ULLRICH JUNKER

Die Buschprediger im Riesengebirge

im Juli 2013

Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Die Buschprediger im Riesengebirge

Ullrich Junker

Im Verlaufe der Religionswirren des Dreißigjährigen Krieges hatte sich das Kriegsglück zugunsten des Kaisers in Wien gestellt. Nach dem Grundsatz „Cuius regio – eius Religio“ hatte er in Böhmen das evangelische Bekenntnis ausgerottet.

Nach dem Westfälischen Frieden wurde dem Kaiser des „Heiligen Römischen Reichs Deutscher Mation“ das Recht zugestanden, Schlesien, mit Ausnahme der Herzogtümer Brieg, Liegnitz und Münsterberg-Oels sowie der Stadt Breslau, zu reformieren, d. h. die evangelische Reformation, aufzuheben. Die schlesischen lutherischen Grafen, Freiherren und Edelleute hatten sich an die schwedische Königin Christine von Schweden gewandt mit der Bitte, zu helfen, dass sie nicht gezwungen würden, auszuwandern und Gottesdienste in einem andern Lande besuchen zu müssen.

Nach dem Friedensvertrag stand den Lutheranern allerdings das Recht zu, Friedenskirchen in Schweidnitz, Jauer und Glogau zu errichten. Diese Kirchen durften nur außerhalb der Stadt, ohne Turm und Glocken, ohne Schule, und nur aus Holz und Lehm gebaut werden. Die beiden Kirchen in Schweidnitz und Jauer sind trotz des vergänglichen Baumaterials bis heute zu unserem Glück erhalten geblieben und seit dem Jahr 2001 sogar auf der Weltkulturerbe-Liste der UNESCO.

Im Jahre 1654 kam es dann zur Aufhebung der evangelischen Kirchen im Hirschberger Weichbild. Den Gemeindevorständen und Gutsherren war vorher mitgeteilt worden, dass sie schwere Strafe erwarte, wenn sie sich den kaiserlichen Wünschen nicht gehorsam zeigen würden. Zuerst ließ man sich die Kirchenschlüssel übergeben, vertrieb dann den lutherischen Pfarrer und nahm alles vorhandene Kirchengut auf. Anschließend wurde die Kirche aufs Neue geweiht und man übergab diese dem katholischen Priester, der nichts anderes als eine leere Kirche hatte. In manchen Orten gab es harte Auseinandersetzungen. In einem Dorf büßten dabei 15 Bauern ihr Leben ein, und noch mehr wurden verwundet.

Obwohl es nun keine evangelischen Kirchen mehr gab, hielt die Mehrzahl der Protestanten an ihrem lutherischen Glauben fest. Die Protestanten aus dem

Hirschberger Weichbild hielten sich nach Meffersdorf, Schwerta, Friedersdorf, Volkersdorf, Niederwiesa in der Lausitz und nach Prosthayn bei Goldberg, Geppersdorf, Harpersdorf oder zur Friedenskirche nach Jauer.

Die Warmbrunner Lutheraner hielten sich meist zur Kirche in Gebhardsdorf, aber auch nach Probsthain. Für diese „auswärtigen" kirchlichen Handlungen war die Genehmigung des kath. Orts-Pfarrers erforderlich. Der Pfarrer trug in das kath. Pfarrbuch in Warmbrunn die kirchliche Handlung ein, mit dem Hinweis auf den Ort wo sie stattfand, z.B. Geppersdorf (Gebhardsdorf) bzw. Probsthain.

Auf der schlesischen Seite des Riesengebirges waren durch böhmische Glaubensflüchtlinge die Ortschaften und Baudensiedlungen, wie Agnetendorf (um 1650), die Hollandhäuser und Mariental (ursprünglich „Jammertal") in Schreiberhau, die Baberhäuser (um 1644) im Bächeltal, Saalberg (um 1651) in unmittelbarer Nähe der Ruine Kynast und die Neuhäuser bei Brückenberg angelegt worden.

Predigersteinbaude bei Seidorf
Foto: Karsten Riemann – Jan. 2013

Die Neusiedler und alteingesessenen Protestanten hielten an ihrem lutherischen Glauben fest und nahmen weite Wege zu den ev. Zufluchtskirchen auf sich oder sie besuchten die verbotenen Gottesdienste der „Buschprediger". Die berühmte Felsgruppe „Predigersteine" (626 m) auf dem Hainberg bei Seidorf, wo sich im 17. Jahrhundert die Evangelischen aus der Umgebung zu den Predigten der Buschprediger zusammenfanden erinnert noch heute an diese Zeit. Heimliche Gottesdienste während der Gegenreformation fanden auch bei dem alten Arnsdorfer Buschpredigerstein statt, welche Waldflurstelle am Wege von der Brodtbaude (820 m) über die östlich liegende Siedlung Neuhäuser nach Arnsdorf „Beim Prediger – Stuhl" geheißen wird. Die Neuhäuser (ursprünglich „Breter – oder Breiterhäuser") waren die Brückenberger Kolonie der vertriebenen evangelischen Glaubensflüchtlinge aus Böhmen nach 1620. Den Arnsdorfer Buschpredigerstein finden wir 1675 und 1698 auch in Urkunden erwähnt. Gleichfalls mit den heimlichen Zusammenkünften der Protestanten zur Zeit der Gegenreformation in Verbindung gebracht wird das auf der kleinen Kuppe des Stirnberges (869 m) befindliche, etwa 2 m heraustretende Felsriff des

„Semmeljungen“, auch „Sammelstein“ genannt, das eine schöne, wenn auch beschränkte Aussicht bietet und auf dem Wege von der Annakapelle zur Brodtbaude zu erreichen ist. Im Gebiet des Zackenkammes befindet sich bei Voigtsdorf der bewaldete Gipfel der Kummerharte (524 m) mit den Felsblöcken der Klugensteine und dem „Pfarrstein“, von denen der letztere den Buschpredigern als Kanzel bei ihren Predigten gedient hat. Wie eine Inschrift an dem Felsblock kundtat, fanden sich hier nach dem 30jährigen Krieg die heilsbedürftigen evangelischen Bewohner aus dem Hirschberger Tal zu versteckten Gottesdiensten zusammen, bis in den Jahren 1709-1718 in Hirschberg die evangelische Kirche „Zum Kreuze Christi“, die „Gnadenkirche“, erbaut wurde.

Predigerstein bei Seidorf
Foto: Karsten Riemann – Jan. 2013
Man sieht noch
die Befestigungsbohrungen einer Tafel.

Johann Ehrenfried Frietzsche, Oberpfarrer der Wigandsthal – Meffersdorfischen Kirche hat über diese Prediger ein Buch mit dem Titel „Das Andenken derer in hiesigen Gegenden sonst sehr bekannt gewesenen Buschprediger“ geschrieben. Frietzsche führt in seiner Schrift folgende Versammlungsorte auf:

1. Zwischen Boberröhrsdorf, Reibnitz und Boberullersdorf, in dem sogenannten „tiefen Grunde“.
2. Zwischen Boberröhrsdorf, Langenau, Flachenseiffen und Grunau.
3. Zwischen Ludwigsdorf, Hohenliebenthal, Berbisdorf und Tiefhartmannsdorf „ im Grunde“.
4. Zwischen Niederlangenau und Tschischdorf auf dem sogenannten „Kalkberge“.
5. Zwischen Glausnitz, Erdmannsdorf und Arnsdorf.
6. Zwischen Petersdorf und Schreiberhau.
7. Zwischen Reibnitz, Vogtsdorf und Gotschdorf der Pfarrstein „auf der Kummerharte“.
8. „Auf dem Kuttenberge“, am Ende des Tonasken-Waldes, an den Grenzen Wiesenthal, Schönwalde, Langenau und Johnsdorf.
9. Hinter Giersdorf und Seidorf, in den sogenannten Breter-Häusern.

10.* am Predigersteine am Wege nach den neuen Häusern von Brückenberg.
11. bei Kauffung.
12. bei Kammerswaldau.
13. bei der sogenannten Teufelsmühle unweit Neudorf bei Fischbach u.sw.

Man schickte Soldaten aus, um diese Zusammenkünfte zu zerstreuen. Die Besucher dieser Gottesdienste erschienen daraufhin zum Teil bewaffnet zu den Buschpredigten und bei Zusammenstößen mit den Soldaten wurden auf beiden Seiten Verwundete gezählt.

Orts- u. Flurnamen wie z.B. der Predigerstein erinnern an diese Versammlungsorte, wo die Buschprediger ihre Gottesdienste hielten.

Wer kann Auskunft über die Stellen im Hirschberger Weichbild geben, wo diese Buschpredigten stattfanden? Für ein Buch über die Buschprediger werden Fotos von den Versammlungstätten, Angaben auf Landkarten von Felsen, bzw. Wirkungsstätten use. gesucht,

Über Hinweise und Fotos oder telefonischen Kontakt würde sich der Autor freuen (Ullrich Junker, Mörickestraße 16, D-88285 Bodnegg, Tel.: 0049-7520 2689)

* Nr. 10 bis 13 aus Berg, J. „Die Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der evangelischen Kirchen und Kirchengüter in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer während des siebzehnten Jahrhundert“, Verlag Carl Dülfer, Breslau 1854